

Felix J. Widder †

Em. o. Univ.-Prof. Dr. Felix J. WIDDER wurde am 5. September 1974 vor dem Institut für systematische Botanik das Opfer eines tragischen Verkehrsunfalles. Wenige Minuten, nachdem er noch über die nächsten Schritte bei der Arbeit an seiner *Leontodon*-Monographie gesprochen hatte, wurde er auf dem Heimwege von einem Auto erfaßt und tödlich verletzt. Damit haben wir einen Mann, der jahrzehntelang die Geschichte der systematischen Botanik in Graz geprägt hat, kurz vor seinem 82. Geburtstage verloren.

Gesundheitliche Beschwerden machten Prof. WIDDER seit Anfang 1974 sichtlich zu schaffen, was jedoch seinen Arbeitswillen kaum beeinträchtigen konnte. Ebenso hatte er sich — wie auch früher in schwierigen Lebenslagen — seinen eigenartigen, nicht nur gegen andere, sondern vor allem auch gegen sich selbst sehr spitzen, manchmal etwas skurrilen Humor bis zuletzt erhalten. Mit diesem versuchte er, zumindest nach außen hin, über altersbedingte Beschwerden hinwegzutäuschen; er hoffte dabei wohl zuversichtlich, daß ihm seine Arbeitskraft noch lange erhalten bleiben würde. Eben deswegen empfinden wir es als besonders schmerzlich, daß er, der noch mitten in wissenschaftlichen Aktivitäten steckte, und der gerade neue Initiativen zur Vollendung seiner *Leontodon*-Monographie ergriffen hatte, uns auf ähnlich tragische Weise entrissen wurde wie vor einigen Jahren sein Freund Herbert LAMPRECHT, dem er in den Vereinsmitteilungen einen tief empfundenen Nachruf gehalten hat.

Felix Josef WIDDER wurde am 16. Dezember 1892 in Klagenfurt als Sohn des Ehepaares Felix WIDDER und Marie WIDDER geb. JANZ geboren; der Vater war damals k. k. Postassistent und dann Postamtsdirektor in Klagenfurt. Der Sohn fühlte sich jedoch später besonders der Stadt Ferlach, der ursprünglichen Heimat der Familie WIDDER, verbunden. Vom Elternhause her rührte nicht nur das stets mit Stolz gezeigte Interesse für postalische Angelegenheiten: der Vater weckte und förderte die Vorliebe des Sohnes für die Botanik und lenkte ihn damit auf sein späteres Arbeitsgebiet.

Von 1902 bis 1910 besuchte WIDDER das k. k. Staatsgymnasium in Klagenfurt und legte die Reifeprüfung mit Auszeichnung ab. 1910 bezog er die k. k. Carl-Franzens-Universität in Graz, um das Lehramtsstudium mit Naturgeschichte als Hauptfach sowie Mathematik und Physik als Nebenfächer zu absolvieren. Um das Studium zu ermöglichen, bemühte er sich um eines der Stipendien, welche vom Kärntner Landtag zur Heranbildung deutscher Mittelschullehrer für die slovenische Sprache geschaffen worden waren. So wurde der junge Student Naturhistoriker und Slawist zugleich; er erwarb zwar aus Slawistik vorgeschriebene Kolloquien- und Seminarzeugnisse, hatte aber mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen, um beiden Fächern gerecht zu werden. Erst als ihm im 4. Semester Hofrat Prof. Dr. K. FRITSCH, von welchem er dann auch das Dissertationsthema erhielt, eine Stelle als Demonstrator am Botanischen Garten der Universität anbot, besserte sich die Situation für ihn etwas, obwohl auch das weitere Studium mit

vielen Entbehrungen verbunden war. Jedenfalls konnte sich WIDDER jetzt ganz der Naturgeschichte bzw. Botanik widmen. Von seinen Lehrern gedachte WIDDER späterhin immer besonders dankbar der Professoren FRITSCH und PALLA. Der für das Studienjahr 1914/15 bevorstehende Studienabschluß wurde jedoch durch den Ausbruch des Weltkrieges und die vom 27. 7. 1914 bis zum 31. 1. 1919 dauernde Militärdienstzeit verhindert.

WIDDER brachte — wie er selbst in einem Lebenslauf schilderte — die Zeit vom 21. 5. 1915 bis Kriegsende größtenteils an der Front zu. Zuerst als Zugs-, später als Kompaniekommandant machte er die Kämpfe des LIR 4 (= Gebirgsschützenregiment 1) im Krn-Gebiet und Flitscherbecken, in Südtirol (Offensive 1916), Galizien (Kolomea, Delatyn, Pruth), auf dem Karstplateau (8. und 9. Isonzoschlacht) und in Oberitalien mit. Gelegentlich war er vertretungsweise Bataillonskommandant und Ordonnanzoffizier beim Brigadekommando. Als Oberleutnant d. Res. und mit sieben Kriegsauszeichnungen dekoriert, beendete er den Militärdienst. Nach Kriegsende beteiligte sich WIDDER auch am Kärntner Abwehrkampf und erhielt das Ehrenkreuz der Kärntner Abwehrkämpfer.

Erst 1919 konnte WIDDER seine Dissertation abschließen; er wurde am 11. 7. 1919 zum Dr. phil. promoviert. Danach trat er die Stelle als Assistent am Institut für systematische Botanik bei Hofrat FRITSCH an, die er bis 1936 innehatte. In diesen Zeitabschnitt fällt die Verleihung des Unger-Preises der Universität Graz (1920), der Abschluß einiger wichtiger Veröffentlichungen, die Habilitation für das Fach Systematische Botanik (22. 5. 1926) und die Verleihung des Titels eines außerordentlichen Universitätsprofessors (21. 6. 1932).

Im Jahre 1921 schloß WIDDER die Ehe mit Anna STRUTZ, der Tochter des Realitätenbesizers und Altbürgermeisters von Deutschlandsberg. Der Ehe entsprossen drei Söhne. Der jüngste Sohn ist heute Augenarzt in Graz.

Nach dem jähen Tod von Hofrat FRITSCH am 17. Jänner 1934 wurde dem Ordinarius für Anatomie und Physiologie der Pflanzen, Univ.-Prof. Dr. K. LINSBAUER, die ehrenamtliche interimistische Leitung des Institutes übertragen und PD. tit. ao. Prof. Dr. F. J. WIDDER mit der Supplierung der in den Wirkungskreis der freien Lehrkanzel für systematische Botanik fallenden Unterrichtsveranstaltungen betraut. Bezüglich der Tätigkeit WIDDERS in dieser Zeit sei am besten aus einem Antrag auf Weiterbestellung um zwei Jahre zitiert: „. . . Prof. Dr. WIDDER ist durch seine vorbildliche und opferfreudige Arbeit für das Institut geradezu unentbehrlich. Er führt die Verrechnung des Institutes und des Botanischen Gartens, ihm obliegt die Instandhaltung der umfangreichen Bibliothek und der Sammlungen und außerdem besorgt er die zeitraubende Revision der Pflanzenbestimmungen im Botanischen Garten und die nicht geringe Auslandskorrespondenz — kurz er leistet eine Arbeit, in die sich an anderen gleichwertigen Instituten zwei bis drei Assistenten teilen. Dazu kommt, daß er die Vorlesungen und Übungen nach Hofrat FRITSCH suppliert und dabei gewissermaßen seinen eigenen Assistenten abgibt . . . 29. April 1934, LINSBAUER“.

1935 schlug die Philosophische Fakultät WIDDER primo loco für die Wiederbesetzung der vakanten Lehrkanzel vor. Darauf wurde er mit Wirkung vom 1. 10. 1936 zum außerordentlichen Professor der Systematischen Botanik an der Universität Graz, zum Vorstand des Institutes und zum Direktor des Botanischen Gartens ernannt.

Im Juli 1940 mußte WIDDER erneut zum Militärdienst einrücken; er wurde im Ersatzheer verwendet. Erst nachdem die Lehre an den Hochschulen als kriegswichtig angesehen wurde, ist WIDDERS Mobilisierung Ende Juni 1943 rückgängig



Helia J. Wädler

Militärdienstes leitete er durch ständigen Briefwechsel mit seinem damaligen Assistenten W. RÖSSLER weiterhin den Institutsbetrieb und kam auch gelegentlich zur Abnahme von Prüfungen nach Graz.

Schwere Schicksalsschläge widerfuhren ihm und seiner Familie im Jahre 1944, als er im Zuge des Kriegsgeschehens seine beiden ältesten Söhne kurz hintereinander auf tragische Weise verlor.

Da die Ernennung WIDDERS zum ordentlichen Professor durch Krieg und wirtschaftliche Notlage unterblieben war, arbeitete eine Kommission der Philosophischen Fakultät, der auch der spätere Nobelpreisträger K. v. FRISCH angehörte, nach dem Kriege neuerlich einen diesbezüglichen Antrag aus: mit Entschließung des Bundespräsidenten vom 16. Jänner 1950 wurde WIDDER dann zum ordentlichen Professor ernannt. Er setzte sich weiterhin bis zu seiner am Ende des Ehrenjahres (30. 9. 1964) erfolgten Emeritierung voll in seinem Aufgabenbereich ein und engagierte sich dabei auch mit großer Intensität in Lehre und Organisation. WIDDER supplierte sogar noch das WS 1964/65. Aber auch danach arbeitete er ungebrochen weiter, war fast täglich im Institut und beschäftigte sich nun vor allem mit seinen Forschungsvorhaben und redaktionellen Aufgaben.

Institut und Garten leitete er in den fast 30 Jahren seines Wirkens als Vorstand sehr umsichtig, wobei im Institut die Assistenten A. BUSCHMANN und W. RÖSSLER, im Garten anfangs Adolf SCHWEIZER, Wilhelm KRIECHBAUM und dann Josef GALATIK seine wichtigsten Mitarbeiter waren. WIDDER gelang es trotz vieler Schwierigkeiten, das Institut auf internationalem Niveau zu halten und es zu einer anerkannten Lehr- und Forschungsstätte zu machen. Der gute Ruf äußerte sich auch in der stetig steigenden Inanspruchnahme durch Anfragen aus dem In- und Ausland sowie durch den Leihverkehr. WIDDER stand überhaupt jedem Ratsuchenden bereitwilligst zur Verfügung und stellte — wenn er nicht sofort Antwort geben konnte — unzählige Male seine eigene Arbeit zurück, um den Fragenden zufriedenstellen zu können. Diese stete Bereitschaft zu wissenschaftlicher Auskunft und Hilfe ist schon im Bericht der Kommission zur Wiederbesetzung der Lehrkanzel im Jahre 1935 besonders erwähnt worden. Ebenso muß hervorgehoben werden, daß er auch in älteren Jahren für Fortschritt und Neuerungen aufgeschlossen war, so daß die Lehr- und Forschungseinrichtungen laufend dem neuen Standard angeglichen wurden. Kurz vor der Emeritierung nahm WIDDER sogar noch die sich über drei Semester hinziehende Renovierung der Innenräume des Institutes auf sich.

Das Samenpflanzenherbar organisierte WIDDER neu; er machte es durch Einziehen eines Zwischenbodens im Herbarraum und Umstellen von den DALLA TORRE-Nummern auf die alphabetische Reihenfolge erst leicht und bequem benützlich. In der Bibliothek richtete er großes Augenmerk auf Vervollständigung und das Nachschaffen wichtiger Werke und Serien. Für die im Zuge seiner umfangreichen Literaturstudien aus den Beständen anderer österreichischer Bibliotheken benützten wichtigen Werke fügte er in die Bibliothekskartei eigene Zettel mit den Standortangaben ein, womit er gewissermaßen den Gedanken eines Zentralkataloges verwirklichte. Dank der guten Verbindungen WIDDERS fielen bedeutende Herbarien und Bibliotheken bzw. Separatensammlungen im Nachlaß- oder Schenkungswege als wertvolle Bereicherungen dem Institut zu.

Auch als Direktor des Botanischen Gartens hat sich WIDDER immer sehr engagiert und sich bemüht, die didaktischen und wissenschaftlichen Aufgaben dieser Institution voll zu erfüllen.

Der Botanische Garten wurde unter WIDDER um einen auf dem Boden der benachbarten Malvinen-Stiftung aufgebauten Versuchsgarten erweitert und nach dem Kriege gelang es WIDDER sogar, den Bau von Glashäusern, darunter eines *Victoria*-Hauses, zu erreichen. Die Neuanlage der systematischen Abteilung im Botanischen Garten Bonn (Ber. deutsch. bot. Ges. 63:127-128, 1951) regte WIDDER dazu an, noch einen Schritt weiterzugehen und im Grazer Garten ein tatsächlich in der Form eines Stammbaumes angelegtes System der Angiospermen einzurichten; es entsprach genau dem der Hauptvorlesung zugrunde liegenden, und die Größe der einzelnen Scheiben war den ungefähren Artenzahlen proportional (Gärtn.-bot. Brief 45:1521-1523, 1975). In der Konzeption war dies damals eine einmalige Anlage und erst in neuester Zeit schuf ein weiterer Garten (Hamburg; vgl. Gärtn.-bot. Brief 41:1215—1243, 1973) ein nak ähnlichen Prinzipien gestaltetes System.

Im Jahre 1948 gründete WIDDER gemeinsam mit seinem älteren Kollegen Friedl WEBER die neue botanische Zeitschrift „Phyton“, die entsprechend dem Untertitel „Annales Rei Botanicae“ Arbeiten aus dem Gesamtgebiet der wissenschaftlichen Botanik offenstehen sollte. Nach dem Tode von Univ.-Prof. WEBER (1960) führte WIDDER die Zeitschrift alleine weiter. Sie war ihm von Anfang an eine besondere Herzensangelegenheit. Er widmete sich der Redaktion mit großer Sorgfalt und opferte bis zuletzt sehr viel seiner Arbeitszeit, um der Zeitschrift das hohe Niveau und den bezeichnenden, von ihm geprägten Charakter zu erhalten. Die fünfzehn sorgfältig gestalteten Phyton-Bände sind ein schönes Ergebnis fünfundzwanzigjähriger Herausgebertätigkeit. Dieses international bedeutende Publikationsorgan war besonders für das Gedeihen der Botanik in Graz von unschätzbarem Wert und ist nun als Folge der stärkeren Spezialisierung der Österreichischen Botanischen Zeitschrift ab Band 123 noch unentbehrlicher geworden. Es ist eine eigenartige Fügung des Schicksals, daß WIDDER die ersten fertigen Exemplare des letzten von ihm redigierten Heftes, in welchem er von Phyton Abschied nahm und seine Vorstellungen über die Weiterführung der Zeitschrift darlegte, wenige Tage vor seinem Tode noch in die Hand bekommen hat.

WIDDER war ein didaktisch ausgezeichnete Lehrer. Seine Vorlesungen bestachen durch die wohldurchdachte Präsentation des Stoffes, durch Klarheit und Prägnanz. Es war oft faszinierend, wie WIDDER schwierige Probleme mit einfachen Hilfsmitteln oder Modellen klar und überzeugend darstellen konnte. Ein schönes Beispiel für seine klare und konsequente Lehrmethode ist das für den Anfänger nicht leichte Problem des Generations- und Phasenwechsels, das er in sehr übersichtlichen Schemata (vgl. faltbares Schema in Phyton 3) anschaulich machte. Aus der jahrelangen Beschäftigung mit diesen Fragen resultierten auch zwei größere Arbeiten und Stellungnahmen in vielen Rezensionen. Ein anderes Musterbeispiel für seine scharfsinnigen und konsequent durchdachten Lehrmeinungen ist ein weiteres Lieblingsthema von ihm, die Frage des Windungssinnes, bei dessen Definition sich die beschreibende Botanik meist den Luxus leistet, einen anderen Begriff von Rechts und Links anzuwenden, als die gesamte übrige Menschheit. Auch hier hat WIDDER stets einen klaren und eindeutigen Standpunkt vertreten; leider kam er nicht mehr dazu, diesen in größerem Zusammenhang zu publizieren, er hat aber ebenfalls in Rezensionen dazu Stellung genommen. Viel Sorgfalt widmete WIDDER auch den didaktischen Hilfsmitteln im Unterricht. Er verwendete gerne Projektion und Film, legte aber auch sehr viel Gewicht auf Wandtafeln und auf Schemata und Merkmalsübersichten,

die bei Licht vor den Vorlesungen oder auch längere Zeit während der Vorlesungen projiziert werden konnten. Er wollte damit den Interessierten die Möglichkeit geben, umfangreichere Darstellungen in Ruhe abzeichnen zu können. Diese Übersichten waren in mühevoller Arbeit auf Glas gezeichnet; die Idee entstand bereits in den Zwanziger- und Dreißigerjahren, in einer Zeit, in der die Reproduktionsmöglichkeiten noch nicht so gegeben waren wie heute und er vervollkommnete die Methode und Darstellungsweise laufend. WIDDER hielt übrigens seine Vorlesungen stets ohne Manuskript und orientierte sich nur an dem aufgelegten Demonstrationsmaterial oder an den erwähnten Übersichten. Er legte in seinen Lehrveranstaltungen besonderen Wert darauf, den berühmten Roten Faden klar hervortreten zu lassen und war im übrigen bestrebt, weniger eine Fülle von Einzelheiten zu bieten, als vielmehr seinen Schülern das nötige Rüstzeug mitzugeben, damit sich diese später selbst auf dem Boden der Wissenschaft und Lehre zurechtfinden konnten. Dies ist ihm in hervorragender Weise gelungen.

Ein kleines Ritual war die Annahme eines Dissertanten. Der Kandidat mußte meist ein Doktorandum ablegen, dabei eine Probe bestehen, mit der WIDDER die Beobachtungsgabe testen wollte, weiters gewöhnlich zu einer Gattung aus LINNÉ'S *Species Plantarum* einen Bestimmungsschlüssel bauen und schließlich noch eine ausgefallene Pflanze bestimmen. WIDDER setzte sich für seine Schüler sehr ein und förderte sie während ihrer Ausbildung in überaus hohem Maße. VIERHAPPER hatte im Nachruf für A. v. HAYEK das Resümee gezogen, „. . . daß ein gedeihliches Schaffen in der systematischen Botanik und Pflanzengeographie nur dann möglich ist, wenn es auf gründlicher floristischer Schulung beruht.“ WIDDER war ganz dieser Meinung und hat seinen Schülern auf diesem Gebiet außergewöhnlich viel an Anregungen und Lernmöglichkeiten geboten. Heute geht diese für den Lehrenden ebenso wie für den Lernenden sehr aufwendige Richtung leider meist im Zeitmangel und Massenbetrieb unter.

Ein besonderes Kapitel waren die Exkursionen, ganz besonders die Großexkursionen, die WIDDER organisierte. WIDDER selbst hatte in jungen Jahren nur sehr wenige Möglichkeiten, an größeren Exkursionen teilzunehmen, oder selbst größere Reisen durchzuführen, was er später immer wieder bedauerte. Er hatte daher den Ehrgeiz, seinen Schülern in dieser Hinsicht mehr zu bieten und tat sehr, sehr viel, um ihnen die Exkursionen zu ermöglichen und unvergeßlich zu machen. Er brachte sogar privat Mittel auf, um die hohen Kosten für die sorgfältig organisierten und vorbereiteten Exkursionen, die der bescheidene Exkursionsfond nicht hätte tragen können, abzudecken. Die Exkursionen sind seinen Schülern alle bleibende Erinnerungen, doch müssen die von WIDDER mit besonderer Begeisterung und in regelmäßigen Abständen durchgeführten Exkursionen in die Hohen Tauern (insbesondere Fragant und Glocknergruppe) als einzigartige Erlebnisse genannt werden..

Aus dem umfangreichen und vielseitigen wissenschaftlichen Werk WIDDERS kann hier nur an einige besonders charakteristische Arbeitsgebiete erinnert werden. Als Dissertation erhielt WIDDER eine Untersuchung der Gattung *Xanthium* (Asteraceae-Ambrosieae) übertragen; er konnte die völlig verworrene Synonymie und unklare Abgrenzung der einzelnen Arten klären, deren Verbreitung darstellen, zur Kenntnis der Verbreitungsgeschichte beitragen und Hinweise auf die verwandtschaftlichen Zusammenhänge geben. Als Urteil über diese Arbeit sei ein Satz aus dem Bericht der Habilitationskommission vom 26. Februar 1926 zitiert:

„Obschon die Arbeit den bescheidenen Untertitel „Beiträge zu einer Monographie“ trägt, kann sie unbedenklich als ganz ausgezeichnete Monographie der Gattung *Xanthium* bezeichnet werden.“ Die internationale Anerkennung seiner Studien kommt auch darin zum Ausdruck, daß er bis zuletzt unzählige Proben von *Xanthium* aus allen Teilen der Welt zur Bearbeitung und kritischen Revision zugesandt erhalten hat. Die dauernde Beschäftigung mit dieser Gattung fand in einer Anzahl weiterer Arbeiten ihren Niederschlag. Ganz besonders sei auf eine tieferschürfende morphologische Studie hingewiesen, in der u. a. der abgeleitete Bau der Köpfchen sowie die Morphologie der meist dreistrahligen Dornen der Untergattung *Acanthoxanthium* in klarer und überzeugender Weise gedeutet werden.

Hatte WIDDER schon vor dem Ersten Weltkrieg mit Schwierigkeiten bei der Herbar- und Literaturbeschaffung zu kämpfen, so wuchsen diese nach dem Kriege noch weiter. Auch war es ihm, wie erwähnt, nicht möglich, größere Reisen durchzuführen. So konzentrierte er sich in seinen weiteren Forschungen auf die heimische Flora, worin bald die Flora der Koralpe einen besonderen Platz einnehmen sollte; bei deren Studium diente der „Müllerwirt“, ein alter Familienbesitz bei Glashütten ober Deutschlandsberg, als Standquartier.

Auch hier zeigten sich WIDDERS Scharfblick und seine Fähigkeiten im Anpacken von Problemen, die andere übersehen oder in ihrer Tragweite nicht erkannt haben.

An erster Stelle sind hier wohl die Studien an der Gattung *Doronicum* zu nennen, deren Ergebnisse in mehreren Arbeiten von 1925 bis 1955 niedergelegt sind. Der erste und umfangreichste Teil dieses Werkes wurde WIDDERS Habilitationsschrift. Sie enthält die Diagnose der auf der Koralpe aufgefundenen neuen Art *D. cataractarum* und damit die fast unglaubliche Tatsache, daß aus einem mitteleuropäischen Gebirgsstock nach Erscheinen einer pflanzengeographischen Monographie über dieses Gebiet noch eine fast 1½ m hoch werdende und ausgedehnte Bestände bildende Pflanze als neue Art beschrieben werden konnte.

Von *Doronicum cataractarum* ausgehend bearbeitete WIDDER die nun 8 Arten umfassende Subsektion *Macrophylla* der Gattung monographisch und befaßte sich mit der Geschichte der Subsektion und der Reliktfrage sehr ausführlich. Für die Pflanzengeographie hat gerade diese Arbeit besonders große Bedeutung erlangt, da *Doronicum cataractarum* eines der markantesten Tertiärrelikte der Alpen darstellt, dessen nächste Verwandte erst in Vorderasien zu finden sind.

Die Gattung *Draba* spielte ebenfalls eine große Rolle in den Arbeiten WIDDERS über die Koralpe. Er beschrieb in einem pflanzengeographisch ebenfalls höchst interessanten Formenkreis *Draba norica* als neue Art neben der nahe verwandten, gleichfalls sehr raren *D. pacheri* der östlichen Hohen Tauern. An der Bedeutung seiner Befunde und der (im Gegensatz zur Behauptung BUTTLERS in Mitt. bot. Staatss. München 6:353) im wesentlichen richtig erkannten Verwandtschaft (Österr. bot. Z. 83:262-263) ändert auch die Tatsache nichts, daß inzwischen zwei weitere Populationen (Seetaler Alpen und Karpaten) entdeckt worden sind, die *D. norica* und *D. pacheri* verbinden; dementsprechend kann man alle vier Sippen zu einer Art *D. pacheri* vereinigen und diese Art gewissermaßen als Vorposten des circumpolaren bis zentralasiatischen Areals von *D. glabella* PURSH (= *D. daurica* DC.) betrachten.

Das, was eigentlich das Lebenswerk WIDDERS hätte werden sollen, die Monographie von *Leontodon* subg. *Leontodon*, blieb nun leider ein Torso. In vorbildlichen sorgfältigen Untersuchungen konnte WIDDER die bis dato sogar bei

häufigen und in den ganzen Alpen verbreiteten Arten völlig unklaren Fragen der Artabgrenzung und Verwandtschaft darstellen. In überaus origineller Weise wertete er das Merkmal der vor der Anthese nickenden Köpfcchen für die systematische Gliederung der Gattung aus. Es sei weiters an die bislang mit *L. pyrenaicus* u. a. Arten verwechselte, für alle Nardeten überaus bezeichnende Alpensippe erinnert, die jetzt als *L. helveticus* MÉRAT emend. WIDDER bekannt ist.

Leontodon croceus des Ostalpenrandes wurde ursprünglich vielfach für eine orange gefärbte Varietät des sogenannten *L. pyrenaicus* (richtig *L. helveticus*) gehalten, ja zum Teil sogar trotz des hier gefiederten und dort einfachen Pappus mit *Crepis aurea* verwechselt. *L. croceus* wurde aus den Karpaten beschrieben, und WIDDER deckte damit ein sehr schönes Beispiel für die engen pflanzengeographischen Beziehungen zwischen den östlichen Ostalpen und den Karpaten auf.

Bedeutung in WIDDERS wissenschaftlicher Laufbahn hat sicherlich eine Einladung zu einem Symposium, das 1957 anlässlich des 250. Geburtstages LINNÉs in Uppsala abgehalten wurde. Einerseits erläuterte er dort die von KERNER und WETTSTEIN so erfolgreich begründete geographisch-morphologische Methode der Pflanzensystematik an Hand eines Beispiels aus der Gattung *Leontodon*, welches ahnen läßt, welch tiefen Einblick WIDDER in die Verwandtschaftsverhältnisse der Gattung bereits hatte. Andererseits dürfte von da die Anregung ausgegangen sein, sich näher mit den Grazer Ausgaben von LINNÉs *Amoenitates Academicæ* zu befassen und darüber eine ausführliche bibliographische Studie zu veröffentlichen. Sein bibliographisches Interesse dokumentierte er schon früher durch Arbeiten betreffend den *Hortus Canalius* von TAUSCH und Erzherzog Johanns *Icones Plantarum* — beides äußerst seltene botanische Tafelwerke des frühen 19. Jahrhunderts.

WIDDER genoß durch seine sorgfältigen Arbeiten bald einen ausgezeichneten Ruf, was sich in vielen Ehrungen und Einladungen zu Vorträgen und Symposien bekundete, wobei er aber wegen der beschränkten finanziellen Mittel diesen Einladungen nur zum Teil Folge leisten konnte. 1935 wurde WIDDER am 6. intern. Botanikerkongreß in Amsterdam in die Internationale Nomenklaturkommission (Sonderausschuß für Phanerogamen und Pteridophyten) gewählt. 1939 konnte er die Generalversammlung der Deutschen Botanischen Gesellschaft nach Graz bringen; die von ihm geführte Exkursion in das Gebiet der Koralpe war der wissenschaftliche Glanzpunkt der Tagung. Um die Führung von Exkursionen wurde WIDDER wegen seiner profunden Kenntnisse sehr oft und gerne ersucht, so beispielsweise 1956 im Rahmen der Internationalen Pflanzengeographischen Exkursion und 1960 bei einer Exkursion der Bayerischen Botanischen Gesellschaft. Bei dieser Gesellschaft und beim Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten war WIDDER Ehrenmitglied. Im Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark, dessen langjähriges Mitglied er war, wirkte er als Obmann der Botanischen Fachgruppe, als Herausgeber (Monokotylenband von HAYEKs Flora der Steiermark) und als Fachberater für die „Mitteilungen“ des Vereines.

Eine letzte internationale Ehrung wurde WIDDER durch die ihm anlässlich seines 80. Geburtstages gewidmete Festschrift (*Phyton* 16) zuteil; dieser umfangreiche Band, zu dem namhafte Botaniker des In- und Auslandes Beiträge geliefert haben, konnte dem Jubilar am 17. Mai 1974 überreicht werden.

Im Gedenken an diese anerkannte Forscherpersönlichkeit möchte ich im Namen seiner Schüler feststellen, daß wir unserem Lehrer für die reichen Gaben, die er uns aus seinem großen Erfahrungsschatz zukommen ließ, zu vielem Dank verpflichtet sind. Seinen Humor möchte ich hier durch die Definition von Erfahrung,

die er zu geben pflegte, durchklingen lassen: Erfahrung ist die Lehre aus der Summe der Dummheiten, die man im Laufe der Zeit gemacht hat.

Nur über Vergangenes nachzusinnen — auch wenn es in uns weiterlebt — wäre sicher nicht im Sinne WIDDERS; wir können ihm eine größere Ehre erweisen, wenn wir uns in seinem Sinne bemühen, uns mit Mut und Eifer für die Belange von Forschung und Lehre einzusetzen und lieber einmal eine nicht ganz richtige Entscheidung riskieren, als uns sagen zu müssen, wir haben die Dinge einfach laufen lassen.

Schriften Univ.-Prof. WIDDERS auf die im Text Bezug genommen wird

(Ein vollständiges Schriftenverzeichnis wird in *Phyton*, Band 17, erscheinen)

Xanthium:

1923. Die Arten der Gattung *Xanthium*. Beiträge zu einer Monographie. — *Repert. Spec. nov.*, Beih., 20. III + 222 Seiten, 4 Karten und 4 Tafeln.
1925. Übersicht über die bisher in Europa beobachteten *Xanthium*-Arten und Bastarde. — *Repert. Spec. nov.*, 21:273-305.
1928. Referat über PARODI, L. R. 1927. — *Bot. Centralbl.*, 154 (= N. F. 12):233.
1932. Kreuzungsversuche mit *Xanthium*-Sippen. — *Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark* 68:165-170. 1 Tafel.
1935. Vergleichende Morphologie einiger *Xanthium*-Sippen. — *Beih. bot. Centralbl.*, 54 A:321-368. 25 Abb., 2 Tafeln.
1937. Über afrikanische *Xanthium*-Arten. — *Repert. Spec. nov.*, 41:272-284.
1938. Adventivfloristische Mitteilungen, II. — *De Lilloa*, 2 (2):471-481.
1964. Die Veränderlichkeit von *Xanthium spinosum*. — *Phyton (Austria)*, 11 (1 bis 2):69-82. 16 Abb.
1967. Ostafrikanische *Xanthium*-Arten. — *Phyton (Austria)*, 12 (1—4):182-190.
1972. Das nordamerikanische *Xanthium pungens* WALLROTH als Adventivpflanze anderer Kontinente. — *Bot. Notiser*, 125 (4):389-392. 1 Abb.

Doronicum:

1925. Eine neue Pflanze der Ostalpen — *Doronicum* (subsectio *Macrophylla*) *cataractarum* — und ihre Verwandten. — *Repert. Spec. nov.*, 22:114-184. 1 Abb., 8 Tafeln.
1934. Bemerkungen zu dem Aufsatz über *Doronicum cataractarum* in Nr. 11 der „Mitteilungen“ vom 1. November 1933. — *Mitt. deutsch-österr. Alpenver.* 1934 (2).
1935. Die Bastarde der *Doronicum*-Arten. — *Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark*, 71:132-146. 5 Abb.
1948. Der neue Bastard *Doronicum Columnae* × *grandiflorum* = × *Doronicum Prennii* WIDDER. — *Phyton (Austria)*, 1 (1):1-6. 1 Abb.
1955. Veränderungen in der Pflanzendecke der Koralpe innerhalb eines Vierteljahrhunderts. — *Jb. Ver. Schutze Alpenpfl. und -Tiere*, 20:77-88. 15 Abb.

Draba:

1931. *Draba norica*, eine neue Ostalpenpflanze. — *Sitzungsber. Akad. Wiss. Wien, math.-naturwiss. Kl., Abt. I*, 140:619-632. 1 Abb., 2 Tafeln.
1934. Beobachtungen an *Draba Pacheri* STUR. — *Österr. bot. Z.*, 83 (4):255-265. 2 Abb.

Leontodon:

1927. Beiträge zur Kenntnis der Gattung *Leontodon*. I. *Leontodon croceus* HAENKE und *Leontodon rilaensis* HAYEK. — Österr. bot. Z., 76 (4):272—305. 1 Abb.
1931. Beiträge zur Kenntnis der Gattung *Leontodon*. II. Die „nickenden Knospen“ einiger *Leontodon*-Arten in ihrer Bedeutung für das System der Gattung. — Österr. bot. Z., 80 (2):136-148. 1 Abb.
1937. Beiträge zur Kenntnis der Gattung *Leontodon*. III. *L. helveticus* MÉRAT emend. (= *L. pyrenaicus* auct. — non GOUAN!). — Ber. geobot. Forschungsinst. Rübel Zürich 1936:77-84.
1950. Diagnoses stirpium novarum, I—III. — Phytion (Austria), 2 (1—3):223-229. 2 Tafeln.
1958. Die geographisch-morphologische Methode als abgestufter Verwandtschaftstest. — Uppsala Univ. Årsskr. 1958 (6):196-199.
1967. Diagnoses stirpium novarum, V—VIII. — Phytion (Austria), 12 (1—4):200-215. 6 Abb.

Generations- und Phasenwechsel:

1951. Grundformen des pflanzlichen Phasenwechsels. — Phytion (Austria), 3 (3—4):252-272. 4 Abb.
1967. Der Generationswechsel der Spermatophyten. — Aquilo, Ser. bot., 6:273—296. 8 Abb.

Bibliographisches:

1949. *Actaea nutans* TAUSCH und der „Hortus Canalius“. — Phytion (Austria), 1 (2—4):258-268. 1 Tafel.
- 1960, 1963. Erzherzog Johann und seine Icones Plantarum. I, II. — Jb. Ver. Schutze Alpenpfl. und -Tiere, 25:104-117, 28:16-33. 7 Tafeln.
1967. Die Grazer Ausgaben von LINNÉ'S Amoenitates Academicæ. — Bot. Jb., 86 (1—4):186-208. 11 Abb.

Sonstiges:

1960. Friedl WEBER †. — Phytion (Austria), 9 (1—2):1—5. 1 Tafel.
1972. Herbert LAMPRECHT †. — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 100:11-16. 1 Abb., 1 Tafel.
1974. Fünfundzwanzig Jahre PHYTON (1948/49 bis 1973/74). — Phytion (Austria), 15 (3—4):275-276.

Herwig TEPPNER, Graz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [105](#)

Autor(en)/Author(s): Teppner Herwig

Artikel/Article: [Felix J. Widder. 11-20](#)